

Nachrichten

Vorlesezeit mit Max und Pauline

AHLEN. In der Vorlesezeit der Stadtbücherei wird am Dienstag (26. Juli) um 16.30 Uhr die Geschichte „Max macht Ferien“ vorgelesen. Max fährt mit seinen Eltern und seiner Freundin Pauline in den Ferien zum Zelt auf einen Bauernhof. Zuerst werden die Koffer gepackt, dann das Auto beladen, bei Bauer Daniel wird das Zelt aufgebaut, dann der Bauernhof erkundet, ehe die erste spannende Nacht im Zelt anbricht. Radausflüge, Bootfahren, Schwimmen und fröhliche Tage folgen. Doch viel zu schnell sind die Ferien vorbei. Für jeden Besuch der Vorlesezeit gibt es einen Stempel in das Mammutheft. Bei zehn Stempeln gibt es eine Überraschung. Außerdem kann man sich weiterhin für den Sommerclub anmelden.

Kinderturnen mit dem Ski-Club

AHLEN. Nach den Sommerferien, ab dem 16. August (Dienstag), bietet der Ski-Club wieder wöchentlich von 16 bis 17.45 Uhr „Kinderturnen mit Ute“ für Kinder von vier bis sieben Jahren in der Turnhalle der Marienschule an der Theodor-Köhler-Straße an. Bei diesem Angebot ist keine Begleitung von Mutter oder Vater nötig. Gruppenleiterin ist Ute Redemeyer, sie besitzt die B-Lizenz in Bewegungserziehung. Weitere Infos und Anmeldung bei Ute Redemeyer unter Telefon 8 89 06 23.

Welfälische Nachrichten

**Herzoggeber und Verlag:**  
Aschendorff Medien GmbH & Co. KG,  
48135 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0,  
Telefax (02 51) 6 90-80 70 91, E-Mail:  
redaktion@wn.de, Homepage: www.wn.de,  
Anschrift: An der Hasenallee 1, 48163 Münster.  
**Leserservice:**  
Telefon (02 51) 6 90-0, Telefax (02 51)  
6 90-45 70, E-Mail: kundenservice@wn.de.  
**Verleger und Geschäftsführer:**  
Dr. Benedikt Hüffer, Dr. Ewald Hüffer.  
**Geschäftsführer:**  
Dennis Hagen, Marc Zählmann.  
**Redaktion:**  
Chefredakteurin: Anne Eckardt,  
Chefredakteur Digitale Medien: Carsten Voll,  
Ug. Themendienst: Ralf Rephäuser,  
Ug. Newsdesk Print: Erwin Ries,  
Ug. Digitalisierung: Carsten Vogel,  
Sport: Alexander Hellik, Ansgar Gabriel (Stv.),  
Feuilleton: Johannes Loy,  
Service/Magazin: Uwe Gebauer,  
Anzeigen/Schwermann,  
Zentrale Lokales: Markus Kampmann,  
Jürgen Grönwald (Stv.),  
Berliner Büro: Kerstin Münstermann,  
Niederlande-Korrespondent: Martin Bock.  
**Aschendorff Medien GmbH & Co. KG,**  
An der Hasenallee 1, 48163 Münster,  
Telefon (02 51) 6 90-0, Telefax (02 51) 6 90-  
45 70, E-Mail: kundenservice@wn.de.  
**Zustellung/Logistik:**  
Aschendorff Logistik GmbH & Co. KG,  
An der Hasenallee 1, 48163 Münster,  
Telefon (02 51) 6 90-0.  
**Druck:** Hochdruck-Druckzentrum GmbH  
& Co. KG, Telefon (02 51) 6 90-0, E-Mail:  
druckhaus.konting@aschendorff.de, Anschrift:  
An der Hasenallee 1, 48163 Münster. Mitglied  
im International Newspaper Color Quality Club  
IFRA. Zertifiziert nach ISO 12647-3.  
Homepage: www.aschendorff.de.  
**Einmal wöchentlich mit TV-Bildergeschichten.**  
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des  
Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw.  
Stich oder Auswegung kein Entschädigungsanspruch. Bei unvorhergesehenen  
Manuskripten besteht keine Gewähr für Rück-  
sendung. Bezugsmittel sind bei Vorzug verspätet.  
Für die Herstellung der Welfälischen  
Nachrichten wird Recycling-Papier verwendet.

Altbürgermeister Benedikt Ruhmüller ist jetzt zertifizierter Trauerredner

Am Grab soll nicht gelogen werden

Von Peter Härke

AHLEN. Die Zahl der Kirchenaustritte steigt in der Bundesrepublik seit Jahren kontinuierlich an. Das hat auch Auswirkungen auf die Bestattungskultur. Nach Angaben der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Katholischen Bischofskonferenz (DBK) betrug der Anteil kirchlicher Beisetzungen im Jahr 2019 nur noch 52,2 Prozent. Doch auch wenn der Verstorbenen keiner Religionsgemeinschaft mehr angehört hat, haben die Hinterbliebenen doch in aller Regel den Wunsch, dass im Rahmen der Beisetzungsfeier sein Leben, seine Persönlichkeit, seine Verdienste angemessen gewürdigt werden – auch zum eigenen Trost. Anstelle eines Geistlichen kommt dann ein freier Trauerredner oder eine Trauerrednerin ins Spiel.

Für diese Aufgabe hat sich jetzt auch Benedikt Ruhmüller qualifiziert. Im Frühjahr nahm der ehemalige Bürgermeister der Stadt Ahlen an einem mehrwöchigen Kurs des Dortmunder Vereins „Forum Dunkelbunt“ teil – als einziger Mann übrigens zusammen mit sieben Frauen – und ist nun offiziell als Trauerredner zertifiziert. Wie er dazu gekommen ist und was ihn an der Aufgabe reizt, erzählte der 62-Jährige im Gespräch mit unserer Zeitung.

Als Ruhmüller 2015 aus dem Amt schied, war er mit gerade Mitte Fünfzig noch viel zu jung und agil, um die Füße hochzulegen. Er suchte sich neue Betätigungsfelder, wollte sein Wissen und seine langjährigen Erfahrungen als Jurist und in der Kommunalverwaltung gerne weitergeben. Heute ist er Dozent an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung



Auf den Ahlener Friedhöfen wird Altbürgermeister Benedikt Ruhmüller möglicherweise in Zukunft häufiger als Trauerredner zum Einsatz kommen. Die nötige Qualifikation dafür hat er in einem Seminar beim „Forum Dunkelbunt“ in Dortmund erworben. Foto: Peter Härke

sowie am Studieninstitut Westfalen Lippe, beide in Münster ansässig, und unterrichtet Staats-, Europa-, Kommunal- und Beamtenrecht. Ehrenamtlich engagiert er sich bei Insozial, leitet unter anderem „Soziale Stadt-führungen“ und im Ahlener Bündnis für den Frieden, das sich nach dem russischen Überfall auf die Ukraine Ende Februar gegründet hat. Langeweile hat er also eigentlich nicht.

In einem vollbesetzten Hörsaal vorne am Pult zu stehen, hätte sich Benedikt Ruhmüller vielleicht vor 20 Jahren noch nicht vorstellen können, bringt ihn mittlerweile aber nicht mehr aus der Fassung. Übung macht

den Meister. In den 16 Jahren als Bürgermeister habe er unzählige Reden vor vielen Menschen halten müssen, bei unterschiedlichsten Anlässen, nicht immer nur freudig, erinnert sich der gebürtige Ostbeverner auch an »Nicht jeder ist ein Naturalent wie Willi Stroband.«

Benedikt Ruhmüller

seine allererste Trauerrede im Oktober 2000 am Grab des früheren Ahlener Stadtdirektors Hans Baldauf. Eine große Herausforderung sei das gewesen, habe er den Verstorbenen doch leider nicht persönlich gekannt. Das traf

auch auf den Cousin einer guten Freundin zu, die ihn vor einigen Monaten bat, auf dessen Beerdigung zu sprechen. »Du kannst das«, habe sie zu ihm gesagt und ihn anschließend auch ermutigt, diese Fähigkeit nicht verkümmern zu lassen. Wobei Ruhmüller bescheiden anerkennt: »Nicht jeder ist ein Naturalent wie Pfarrer Willi Stroband.«

So kam es schließlich, dass er sich beim „Forum Dunkelbunt“ anmeldete, um sich das nötige Rüstzeug anzueignen. An vier Wochenenden, jeweils samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr, fand das Seminar im „Haus am Gottesacker“, der Trauerhalle der Friedhofsgärtnerei Dortmund eG, statt. Geleitet wurde es von der Trauerrednerin Beate Schwedler und der Schauspieltrainerin Barbara Müller.

Theoretisch wurde zunächst Grundlagenwissen vermittelt über den Umgang mit Trauernden und die Gesprächsführung bei deren Beerdigung über den Verstorbenen, zum Ablauf einer Trauerfeier und den möglichen Einsatz von Musik und Fremdtexten. Unabdingbar dabei ist eine enge Abstimmung mit den Bestattern, die zusammen mit der Friedhofsverwaltung auch den zeitlichen Rahmen vorgeben. Maximal 20 Minuten, so Ruhmüller, dürfe eine Trauerrede dauern.

Im praktischen Teil be-

Forum Dunkelbunt e.V.

Das „Forum Dunkelbunt“ wurde 2018 gegründet zum Zweck der Förderung eines vielseitigen, lebendigen und persönlichen Umgangs mit dem Sterben, dem Tod und der Trauer. Der in Dortmund ansässige Verein ist Träger von ambulanten Hospizdiensten für Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene, er bietet auch Gesprächsgruppen zur Trauerbewältigung an, veranstaltet Friedhofspaziergänge oder Lesungen. Der Kurs für Trauerredner/innen wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal im „Haus am Gottesacker“ beim Dortmund Hauptfriedhof durchgeführt. Das neue Ausbildungsangebot soll die Teilnehmer befähigen, „den Lebensweg eines



verstorbenen Menschen lebendig, wertschätzend und individuell darzustellen und mit seinen Charakterzügen, Stärken und Schwächen sichtbar werden zu lassen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Der nächste Kurs beginnt am 29. April 2023. Die Leitung hat die Trauerrednerin Beate Schwedler, die auch Vorsitzende des „Forum Dunkelbunt e.V.“ ist; sie wird unterstützt von der Schauspieltrainerin Barbara Müller. | forum-dunkelbunt-verein.de



Im „Haus am Gottesacker“ beim Dortmund Hauptfriedhof fand das Seminar für Trauerredner/innen statt, an dem auch Benedikt Ruhmüller erfolgreich teilgenommen hat. Foto: Friedhofsgärtnerei Dortmund eG

Bodenschwellen sollen Raser rund um die Zeche ausbrennen

„Borussen-Balken“ als starkes Argument

AHLEN. „Schade, dass das überhaupt notwendig ist.“ Volker Putze, Mitarbeiter der Ahlener Umweltbetriebe (AUB) schaut am Freitagmittag auf sein Tagwerk und zuckt mit den Schultern. „Das“, das sind drei Bodenschwellen, die er gemeinsam mit seinen Kollegen Andreas Bieckmann und Hermann Wenning im Umfeld der Zeche Westfalen in den Asphalt geschnitten hat. „Borussen-Balken“ nennt sie Straßenwärter Wenning spaßeshalber. Aus schwarzen und gelben Einzelelementen setzen sich die Ausbremsers zusammen. In den Farben, in denen die Dortmund Borussia in der Fußballbundesliga aufläuft. 27 Euro kostet ein solches Element, von denen auf der Straße Zeche Westfalen, der sogenannten „McDonalds-Straße“ zwischen

Bergamtsstraße und „Shim Sham“ gleich acht Stück zu einer Schwelle verbunden und quer über die Straße gelegt werden. Bis zum Straßengrand bleiben immer eini-

ge Zentimeter Fahrbahn frei, damit Radfahrer buckelfrei passieren können. „Mit Eckstücken, Material und Arbeitskosten sind das mal

auch gut für etwas anderes gebrauchbar könnten“, befreit Volker Putze nicht, dass sich Raser offensichtlich nicht anders zur Raison bringen lassen.

»Nachdem sich Corona etwas gelegt hat, begann wieder das alte Spiel.«

Markus Wurm, Verkehrssachbearbeiter

Zwei weitere Bodenschwellen gleichen Typs haben die AUB-Männer auf der Bergamtsstraße verlegt, gleich am Anfang des Wohngebiets. Vorausgegangen war im letzten Jahr ein Bürgerantrag von Anwohnerinnen und Anwohnern, die vom nächtlichen Lärm häufig leistungsverstärkter Autos genervt waren. „Nachdem sich Corona

etwas gelegt hat, begann wieder das alte Spiel in den späten Abendstunden mit Autos, die unter wildem Motorengelächel um die Zeche herumfahren“, berichtet Verkehrssachbearbeiter Markus Wurm vom Ordnungssamt.

In einer Bürgerversammlung im Herbst sammelte die Stadt Ideen. Den Wunsch der Nachbarschaft, aus der Straße Zeche Westfalen eine Sackgasse zu machen, konnten Stadt und Polizei nicht entsprechen. Probleme hätte es dann gegeben mit Lkw, die keinen ausreichenden Raum zum Wenden gefunden hätten. Auch ein „Anlieger frei sei laut Wurm, einfach nicht praktikabel.“ Die Beweislast, wer denn nun Anlieger ist und wer nicht, liegt immer bei der Polizei. Als Kompromiss sei zusammen mit den



Beschwerdeführern schließlich die Schwellenlösung formuliert worden. Schon längere Zeit liegen solche auf der Stapelstraße, wo sie potenziellen Rasern die fragwürdige Freude an schnellen Runden verderben. Umweltbetriebe und Ordnungssamt gehen davon aus, dass die „Borussen-Balken“ nun als starkes Argument wirken und die Höchstgeschwindigkeit in der Tempo-30-Zone von allen und zu jeder Tages- und Nachtzeit respektiert wird. Das Material, aus dem die vier Zentimeter hohen Bodenwellen gefertigt sind, kehrt übrigens dorthin zurück, wo es herkommt: von der Straße. In den Hartgummiplatten stecken recycelte Altfreifen.



Bremsen mit Bodenschwellen Raser an der Zeche und der Bergamtsstraße aus (v.l.): Markus Wurm, Volker Putze, Andreas Bieckmann und Hermann Wenning. Foto: Stadt Ahlen